

Bearbeitung für das Frankfurter Opernhaus.



# Iphigenie in Aulis.



Syrische Tragödie in 3 Akten,  
nach Racines gleichnamiger Tragödie

VON

B. du Rolloit.

Musik von Chr. Willibald, Ritter v. Gluck.

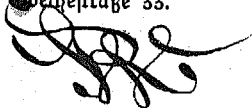
*in Bearbeitung von Richard Wagner*

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM, FRANKFURT A. M.

Frankfurt a. M.

Verlag der Alfred Neumann'schen Buchhandlung  
(E. v. Mayer).

Goethestraße 33.



Herrenscheidt und  
Herrn Hegerleben 1904.

---

1904

## Personen.

Agamemnon. (Bariton.) *Barrens.*  
Klytemnestra, seine Gemahlin. (Mezzosopran.) *Fr. Wanda.*  
Iphigenie, beider Tochter. (Sopran.) *Fr. Henschel-Schweigen.*  
Achilles. (Tenor.) *Fr. Schramm.*  
Patroklos. (~~Sop.~~) *Fr. Schramm.*  
Kalchas, Priester. (Bass.) *Fr. Schramm.*  
Arkas, Befehlshaber der Leibwache. (Tenor.) *Fr. Schramm.*  
*Primo* Artemis. (Sopran.) *Fr. Schramm.*  
Priester der Artemis. Griechen. Griechinnen. Leibwachen. The-  
salische Krieger. Weiber und Jungfrauen aus Argos, Aulis und  
Lesbos.

Regie: Fr. Schramm.  
Kapellmeister: Fr. Schramm.



## Erster Akt.

(Das Lager der Griechen vor Uulis.)

### Nr. 1. Arie.

Agamemnon. O Artemis, Erzüchte! Umsonst gebeufst Du  
mir

Dies schreckliche Opfer;  
Umsonst verheißest Du uns Deine göttliche Gnade,  
Und den günstigen Wind, der nach Asien uns  
führt.

Nein, nein! Nimmer wird Griechenland  
Für die Schmach, die es traf, so sich an Troja  
rächen.

Ich entsage dem Ruhme, den die Lat mir ver-  
heißt,

Und kost' es auch mein Blut:

Nie darf Kalchas ihr nah'n, der Tochter meines  
Herzens!

O Artemis, Du Erzüchte, umsonst ist Dein Gebot.  
Apoll, von ew'gem Glanz umgeben,  
Könntest Du mitleidslos diese Grausamkeit seh'n?  
Böhtät'ger Gott, beschütze Du ihr Leben,  
Und erhö're mein inniges Fleh'n!

Auf denn, nach Mycene

Seite meines Arkas Fuß!

Täuschen mög' er Tochter und Gattin,

Daß sie wä'hnen, Achilles bräche treulos sein  
Wort,

Wolle einer Andern sich vermählen!

So hält er Beide dort zurück.

Doch wenn sie in Uulis erscheint

Ja, treibt verhängnisvoll das Geschick sie hierher,  
Ach! dann schützet sie nichts vor dem grausamen  
    Kalchas,  
Vor den Göttern der Griechen und dem Volk.

Mr. 2. Szene.

Chor der Griechen. Nein! Du darfst nicht länger wider-  
streben;

Erfahren müssen wir noch heut'

Durch Dich, was Artemis gebent!

Daß in Angst uns länger nicht schweben!

Anführer der Griechen. Sag' an, und stille der Loben-  
den Wut:

Was fordert Artemis von uns für Blut?

Kalchas. Warum mich so gewaltsam, so schrecklich quälen!

Chor der Griechen. Nein! Du darfst zc.

Kalchas. Die Göttin will, daß ich Euch jetzt belehren soll,  
Von heil'gem Schauder fühl' ich meine Seel'  
    ergriffen.

Erhab'ne mächt'ge Göttin Artemis,

Mich dränget mit Gewalt Dein Sehergeist,

Und bebend künd' ich laut, was Dein Gebot uns  
    heißt.

Daß meine schwache Hand mit Beben

Das reinste Blut vergieß', ist Dein Gebot! . . .

Ach! kann sonst nichts uns Deine Gnade geben,

Als nur ein blut'ger Opfertod?

O, welche Leiden, welch ein Schmerz.

Du armer Vater, für Dein Herz!

Die Ihr im Olympus wohnet,

Zürnet nicht so schwer, und schonet!

Ihr Griechen! Wüthet Ihr das grause Opfer  
    bringen?

Die Griechen. Nenn' uns nur seinen Namen! und fließen  
    soll noch heut'

An Artemis' Altar sein Blut, wie sie gebent! —

O Artemis, erhab'ne Göttin,  
Zeit' uns zu Troja's Mauern hin!  
Und erst in dem Blut seines letzten Bewohners  
Sei unser Durst nach Rache gestillt!  
Beruhigt Euch, und geht! Noch heute wird  
Das Opfer am Altar, was Ihr verlangt, erfüllen.

Kalchas.

Mr. 3. Duett.

Kalchas. Du siehst, wie laut das Heer schon wüthet,  
Und weißt, was Artemis durch ihren Spruch  
gebietet.

Agamemnon. Hal nenne sie nicht, sie erweckt meinen Haß!

Kalchas. Verwegener, halt' ein und fürchte ihre Rache!  
Wenn ohne Säumen Du gehorchest,  
Dann hemmest Du vielleicht den schon erhobenen  
Arm!

Erfüll' ohn' allen Widerstand,  
Ihr unwiderrufliches Gebot!

Agamemnon. Kann vom Vater die Göttin fordern,  
Daß mit eigener Hand zum Altar  
Er führe das geliebte Kind?  
Und daß ihr reines Blut er dort schauernd sehe  
fließen,

Kann sie's fordern von mir?  
Nein! ich gehorche nimmer so grausamem Befehl!  
Das Klagegeschrei der Natur  
In meinem Herzen hallt es wieder!  
Ja! sie spricht laut zu mir und ihr Ruf faßt mich  
mächtiger

Als des Drakels Donnerwort.

Kalchas. Nein! ich gehorche nimmer so grausamem Befehl!  
Du wolltest Deinen Eid nicht halten?  
Den Göttern schwurst Du ihn!

Agamemnon. Ich weiß, was mir die Pflicht gebent!  
Wenn die Tochter gehorcht, die ich rief in dies  
unglücksel'ge Land,  
Dann duld' ich, daß sie geopfert werde.

Kalchas. Man täuscht die Götter nicht durch Worte voller  
Trug;  
Selbst in des Herzens Grund ließt doch ihr scharfer  
Blick.  
Ist Iphigenia dem Tod geweiht,  
So suchest Du umsonst ihr Leben zu erhalten.  
Die Götter bringen sie, trotz Dir, zu dem Altar!  
Sie leiten ihren Fuß schon hin.

**Nr. 4. Chor und Szene.**

Griechen. Klytemnestra! die Tochter! Ihr Götter welche  
Freude!

Auf! seht, und bewundert sie Beide!

Agamemnon. Was hör' ich! welch ein Schmerz! welche  
Pein!

Meine Tochter!

Kalchas. Ihr Könige, so hoch, beugt Euch in Eurem Stolz!  
Erkennt hier ganz Eure Ohnmacht!  
Ihr, denen sich ein Jeder beugt,  
Beugt Euch selbst vor den Göttern!

Agamemnon. Grausame Götter! soll die Unschuld zum  
Opfer Euch fallen?

Von der Macht der Göttin verfolgt,  
Kann ich ihm nicht entgeh'n, dem Schicksal, das  
mir drohet.

Kalchas. Das Opfer nahet sich!

Agam. Ach, Kalchas, laß geheim den Namen jetzt noch  
bleiben;

Die Mutter wird der Schmerz sonst zur Ver-  
zweiflung treiben!

Chor. Welche Schönheit! welche Majestät!

Welche Anmut! seht, o seht!

O wie wert muß sie den edlen Eltern sein!

Hochbeglückt Atreus großer Sohn!

Glücklich durch die Vaterfreunden,

Glücklich in der Gattin Armen, herrlich auf  
Mycene's Thron!

**Klytemnestra.** Wie gern hört mein Ohr dieses schmeichelnde  
Lob,

Das uns're Getreuen Dir spenden.

Nach dem Gefühl der Mutter

Ist unaussprechlich diese Lust. —

Verweile hier, geliebte Tochter,

Genieß' allein die Ehre, die uns hier geweiht.

Zum Gemahl will ich geh'n, ihm eröffnen mein  
Herz,

Daß bald er unsern Wunsch erfülle.

### Nr. 5. Ballet.

#### Nr. 6. Ballet, Solo und Chor.

**Chor der Griechen.** Nein, Paris selber hat auf seines  
Idea's Höh'n,

Als drei Göttinnen ihn erkoren

Zum Richter ihres Streit's, sie schöner nicht  
geseh'n,

War auch sein trunk'ner Blick in süße Luft ver-  
loren.

**Eine Griechin.** An edler hoher Majestät

Gleicht die Atridin, wenn sie geht,

Der Herrlichen so ganz, die der Olympos verehrt.

**Eine Andere.** An Würd' ist sie der Göttin gleich,

Die sich mit Helm und Schild bewehret.

**Eine Dritte.** Wie Cypris selbst ist sie an süßem Lächeln;

Reich an Geist und Tugend ist sie gleich der  
Tochter Zeus',

Deß' Blic mit Allgewalt verheeret.

**Chor.** Nein, Paris selber hat auf seines Idea's Höh'n u.

#### Nr. 7. Rezitativ und Duett.

**Iphigenia.** Die Huldigung, die so mich ehret,

Hat die Unruh' nur vermehret.

Achill, ruft mein Geist ihm zu,

Achill, was zögerst Du?

Klytemnestra. Entfernt Euch! — —

Laß uns die tiefgekränkte Ehre jetzt retten,  
Komm, Tochter! Für uns ist hier nicht mehr  
länger Verweilen!

Iphigenia. Nicht seh'n soll ich Achill? Weh' mir!

Ihn, dessen heiße Liebe . . .

Klytemnestra. Verhaßt sei Dir Achill, solange Du noch  
lebest!

Denn unwert ist er ganz der ihm bestimmten Ehre;  
In andern Banden hält ihn neue Liebe fest.

Iphigenia. Was hör' ich!

Klytemnestra. Dein Vater war besorgt, Dich ausgesetzt zu  
seh'n dem Hohn Achill's vor allem Volk.

Darum befahl er Dir, Du solltest Aulis meiden.

Nach Argos wiederkehren, vergessen den Verräter.

Er jandte Arkas uns mit dem Geheiß entgegen;  
Doch wir verfehlten ihn und täuschten seine  
Sorgfalt,

Er kam erst diesen Augenblick,

Gab Rechenschaft von dem, was ihm geboten war.

Nun kann ich länger nicht Achill's Verrat be-  
zweifeln.

Iphigenia. Weh' mir!

### Nr. 8. Arie.

Klytemnestra. Waffne Dich mit zürnendem Mute,

Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück;

Folge nur dem glühendsten Haß. —

Wög ihn die Nemesis verdammen! —

Vom Vater sei an Achilles gerächt.

Du bist, wie er, vom Göttergeschlecht.

Zürnend erblick' ich Zeus

Den Arm zur Rache heben! —

Ja, das Geschrei der Rache schalle



Laut über Land und Meer!  
Waffne Dich mit zürnendem Mute,  
Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück;  
Folge nur dem glühendsten Haß, —  
Wäg' ihn die Nemesis verdammen!

### Nr. 9. Rezitativ und Arie.

Sphigenia. Vernahm ich wirklich recht? Ihr Götter,  
muß ich's glauben?  
Vergessen konnt' Achill der Pflicht?  
Vergessen, was die Ehre fordert!  
Verschmähen dieses Herz, das ihn so ganz geliebt?

### Arie.

Weh' mir, mein Herz noch unerfahren,  
Gab dem Helden ganz, gab ihm so ganz sich hin.  
Ihn lieben, das gebot mir die Ehre und Pflicht,  
Hatte ich nun mit Recht dieser Liebe wehren —  
können?  
Verräter, so täuschest Du mich!  
Ein and'rer Arm soll Dich umfassen?  
Ich muß fürwahr, ich muß Dich hassen,  
Und spräche lauter noch für Dich dies Herz!  
Ach, immer werd' ich doch nach ihm mich sehnen,  
Wie ich durch ihn so glücklich war!  
Fließet hin der Wehmut heiße Tränen,  
Ist er, der Undankbare, der Tränen wert?  
Verräter, nun täuschest Du mich?  
Ein and'rer Arm soll Dich umfassen?  
Ich muß fürwahr, ich muß Dich hassen,  
Und spräche lauter noch für Dich mein Herz!

### Nr. 10. Duett.

Achilles. Ist's ein Traum, der mich täuschet? O sag!  
Du in Uulis, Geliebte?

Iphigenia. Was auch an dieses Meer mich brachte —  
Ich sage Dir mit Stolz, mein Herz wirft mir  
nicht vor,

Daß Achill es war, den ich zu sehen wünschte.  
Achilles. Was hör' ich! welch ein Wort! So sprichst Du  
mit mir?

Iphigenia. Die Andere, die jetzt Dich fesselt,  
Verfolg' auf jedem ihrer Schritte!  
Die Untren' gegen mich, sie soll mich niemals  
kränken,

Gib' immerhin die Hand der Andern, die Du  
lieb'st.

Achilles. Wie der Andern, die ich liebe?  
Wer wagt's, mich solcher nied'ren Untreue zu zeih'n?

Iphigenia. Ich, ich! die Du betrogest!

Achilles. Achilles Dich verraten?

Iphigenia. So viel Du Eide schwur'st —

Achilles. Dich vergessen, o Geliebte?

Iphigenia. Brich ganz die Ketten, die uns banden.

Achilles. Die Bande, die so teuer mir?

Iphigenia. Ja, Dich verlangt nach meiner Scheidestunde  
Sei ruhig nur! Sehr bald werd' ich, wie Du es  
wünschest,

Zur väterlichen Burg nach Argos wieder kehren,  
Auf daß Du freien Raum für neue Liebe hast.

Achilles. Hal! allzuviel!

Zwar kann Achill, aus Liebe für Dich,  
Den bittern Schmerz des Unrechts dulden,  
Doch sein Herz gibt sich nie der Verachtung preis!

Iphigenia. Ach, nur zu hell ließ ich in meine Brust Dich  
sehen,

Zu hell für meine Ruh', mein Glück;  
Denn heiße Liebe, um Alles zu gestehen,  
Sprach ja zu Dir mein froher Blick.

Achilles. Wär' es also: Dein Herz und meine Ehre,  
Erlaubten dann Dir nicht den kränkenden Verdacht.  
Achill verriete Dich? Ihr Götter!

Um Dir zu verzeih'n, daß nitreu Du mich glaubst,  
Bedarf es all meiner Liebe Blut.

Iphigenia. Mein Bangen, mein Verdacht, mein Leid,  
mein Schmerz.

Ja Alles zeigt Dir meine Liebe.

Ach! wie so leicht könntst Du das schwache Mäd-  
chen täuschen!

Nur allzu gern glaubt Dir mein liebevolles Herz.

Achilles. Zweifle nie an meiner Treue,

Solch' grausamer Zweifel verwundet mein Herz.

Iphigenia. Wohl denn, er entschwand dem Herzen

Und ich fühl's, er kehrt nie zurück.

Achilles. Iphigenia, Du konntest treulos mich glauben?

Beleid'gen mich, o Himmel, durch solchen Verdacht?

Iphigenia. Nie wird mir solcher Wahn die Ruhe wieder  
rauben;

Fürwahr, mich strafte schon der Gram, den ich  
empfand.

Iphigenia. Durch Liebe gibst Du meinem Herzen Freuden.

Gott Hymen! sichr' uns ganz vor Leiden!

O Du, der Erde Glück, o komm!

Eine denn noch heut' ein Paar,

Das Amor selbst für Deine Tempel weiht.

Achilles. Dein holdes Wort gibt meinem Herzen Freuden.

Gott Hymen! sichr' uns ganz vor Leiden!

O Du, der Erde Glück, o komm!

Eine denn noch heut' ein Paar,

Das Amor selbst für Deine Tempel weiht.

## Zweiter Akt.

(Säulenhalle in Agamemnons Palast.)

### Nr. 11. Chor und Rezitativ.

Chor der Jungfrauen. Laß Deine Brust in Freude  
wallen;

Der junge Held ist bald nun Dein.  
Entzückt wirst Du in seine Arme fallen;  
Achill ragt hoch hervor, und von den Griechen  
allen

Berdient er Dich allein.

Iphigenia. Umsonst nur trachtet Ihr mein Bangen zu  
verbannen.

Die Lieb' ist länger nicht allmächtig,  
Wenn sich gekränkt des Helden Ehre fühlt.  
Bald von Furcht und bald von Hoffen  
Wird so gequält mein armes Herz.  
Allen Qualen steht es offen, ach steht es offen,  
Und kaum trag' ich länger diesen Schmerz.  
Gott Groß, sieh mich knieend flehen:  
O beug' des Vaters Stolz, den Niemand noch  
bezwang.  
Laß den Geliebten ganz Deinem Dienst sich  
weih'n,  
Der Du der Welt gebeutst, verhöhnt laß mich  
sie sehen,  
Dann, o dann ist reine Freude mein.  
Erhör', o Gott der Liebe, o hör' mein heißes  
Fleh'n. 2c. 2c.

### Nr. 12. Duett.

Klytemnestra. Bald, Tochter, macht Dich Hymen glücklich!  
Im Tempel ordnet jetzt schon Dein Vater die  
Feier,  
Welche Wonne für Dich, und für mich — welcher  
Nuhm:  
Bald höret Griechenland, daß einer Göttin Sohn  
Mich seine Mutter nennt, und Dir sein Leben  
weiht.

Iphigenia. Großer Zeus, Dir sei Dank!

Klytemnestra. Im Angestüm der Liebe naht Achill.

Nr. 13. Ensemble, Chor und Ballet.

- Achilles. 

|   |   |             |
|---|---|-------------|
| Singt laut, preiset hoch die erhab'ne Königin<br>Der Gott, dem sich mein Leben weihet,<br>Macht bald auf ewig mein Volk beglückt. | } | Chor der    |
|   |   | Theffalier. |
|   |   | Chor.       |
- Chor der Theffalier. 

|   |   |  |
|---|---|--|
| Wir singen, wir erheben uns're Königin.<br>Der Gott, dem sich Dein Leben weihet,<br>Macht nun auf ewig auch uns beglückt. | } | Der Freunde Freund, doch der Feinde Schrecken,<br>Wird er, ein Ares, uns schirmend bedecken.<br>Hal wagt es nimmer, den Löwen zu wecken;<br>Denn wer ist wohl, der kühn ihm widersteht!<br>Ja, ihr Trojaner, vor ihm sollt ihr zittern;<br>Das Liebste raubt er den Bräuten, den Mittern;<br>Er drohet fürchterlich Euch, gleich Gewittern;<br>Er schrecket Euch schon, wenn Ihr ihn auch<br>nur seht. |
|---|---|--|
- Sklavinnen. Sieh' Töchter Lesbos Dir auf sein Geheiß sich  
aus Lesbos. 

|  |   |       |
|--|---|-------|
| Sie beugen sich vor Dir, Du hörst gewiß ihr Fleh'n.<br>Er kämpfte ja für Dich!<br>Groß war sein Sieg und schön!<br>O, daß wir Lesbier als Feind ihn sahen!<br>Huldreich und liebevoll seh'n sie Dein Angesicht<br>Und klagen weinend länger nicht. | } | Eine. |
|  |   | Chor. |

Nr. 14. Rezitativ und Quartett.

- Iphigenia. So kommt und werdet mir, was die schon sind:  
Freundinnen! Ich war des Unglücks Schuld,  
D'rum muß durch Wohltun ich den schmerzlichen  
Verlust  
Mit Recht ersetzen; vergessen sollt Ihr ganz  
Was Ihr gelitten habt.
- Achilles, 

|  |   |   |
|--|---|---|
| Hat wohl dein Tempel je, am heiligsten Altar,<br>Du holder Gott der Ehen,<br>Iphigenia | } | n. Patroklos.   |
|  |   | Ein Paar schon beten sehen,<br>Das liebevoller noch, und noch beglückter war! |

**Nr. 15. Große Scene mit Chor.**

Achilles. Verzeih', Geliebte, mir die Ungeduld des Herzens.  
Agamemnon harret am Altar.

Es seh' dies treue Herz nun seiner Wünsche Ziel.

Arkas. Mein, schwieg ich länger noch, so wär' ich strafbar.  
Ihr Getäuschten, wo eilt Ihr hin, Ihr Unglückseligen!

Nein, nimmer gehet Ihr zu dem Altar des Grauens.

Achilles. Was, Arkas, sagest Du?

Klytemnestra. Du siehest mich erbeben.

Arkas. Dein Gatte — denn so will's der Zorn der  
großen Göttin —

Harret am Altare schon; er soll — die Tochter  
opfern.

Klytemnestra. Wie! mein Gemahl?

Iphigenia. Mein Vater?

Achilles. Ihr Vater?

Klytemnestra. Entsetzlich! welch' Verbrechen!

Chor. Erbeht die Erde nicht bei dem grausen Gedanken?

Arkas. Ja, Iphigenia — sie selber ist das Opfer,  
Das blutend sterben soll.

Die Thessalier. Nimmer dulden wir das, und wär' es  
unser Verderben!

Nein, unser König wird ihr Gemahl noch heut'!

Zu dem Tode für ihn sind wir alle bereit

Und wollen auch für seine Braut gern sterben.

**Nr. 16. Rezitativ und Arie.**

Klytemnestra. Achill, sieh mich im Staube knien!

Erbarme Du Dich der Bejammernswerten.

In dieses Unglücksland hab' ich selbst sie ge-  
bracht,

Daß sie die Deine sei.

**Arie.**

Ach, zum Tode verdammt durch den grausamsten  
Vater,

Von den Göttern selbst verlassen,  
Bleibt Achill ihr allein, und er verläßt sie nicht.  
Du bist ihr Alles nun, ihr Vater, ihr Gemahl,  
ihre Heimat, ja ihr Gott!  
Nie dulden wirst Du solches Opfer;  
Du schüttest sie, die Dir so teuer ist.  
Ja, mir sagt's dieser Blick, der in Zorn hoch  
entbrannt,  
Mein Flehen ist erhört.  
Ach zum Tode verdammt &c.

Nr. 17. Terzett.

Achilles. Fürstin, beruhige Dich, fürchte nimmermehr,  
Daß der Vater, wie das Volk Deinem Arm sie  
entreiße.

Geht hin; ich will ihn hier erwarten.

Iphigenia. Ich weiche nicht; Achill, Du sollst mich hören.

Achilles. Hal Barbar, mir zum Hohn' will er Dich morden,  
Vor meines Zorn's gerechter Wut wird nichts  
ihn schützen.

Iphigenia. Bei Allem was Duliebst, Achill, er ist mein Vater!

Achilles. Er, Dein Vater, der Barbar?

Iphigenia. Ja, mein Vater ist er, und so teuer dem  
Herzen.

Klytemnestra. Dein Vater? und der Barbar durchbohrt  
der Tochter Brust.

Iphigenia. Sein Unglück will es so; groß sind auch seine  
Schmerzen.

Achilles. Nichts sehe ich in ihm, als den Mörder nur.

Iphigenia. Sein Unglück will es so, groß sind wohl seine  
Schmerzen.

Klytemn. Göttin, laß mich nicht erliegen;

Ich hoffe nur auf Dich!

Iphig. Götter, laßt die Nacht verschwinden;

Von Angst befreiet mich!

Achilles. Götter, laßt mein Schwert ihn finden;

Dann Lohn dem Mütterich!

Iphig. | Ja, mein Vater ist er, doch Unglück will es so.  
Klytemn. | Der Tyrann!  
Achilles. | Der Barbar!  
Iphig. | Er ist teuer meinem Herzen.  
Klytemn. | Nein! er höhnt die Rechte der Natur.  
Iphig. | Groß sind auch seine Schmerzen!  
Achilles. | Götter fordert Ihr Blut, so sei's des Mörders  
          | allein.  
          | Folg' mir Patroklos.

Patroklos. Und was willst Du tun?  
          Hörst Du all den Ruf der wilden Leidenschaft?  
          Du willst so grausam wie ihr harter Vater,  
          Mit eig'ner Hand dem Tode sie weih'n?  
Achilles. Ich? Geh, jag' ihr denn: Sie dürfe nichts be-  
          sorgen.  
          Zwar gekränkt und empört, doch von Liebe ge-  
          rührt,  
          Wie gerecht auch mein Zorn, werd' ich doch ihn  
          bezwingen,  
          Und schon willig ihn, der ihr das Leben gab.

Nr. 18. Duett.

Er kommt! . . . Götter mäßigt den Zorn meines  
          Herzens.

Hör' mich an!

Agamemnon. Hal Achilles! Hätte er schon erfahren?

Achilles. Ich weiß, welch' Verbrechen Du sinnst!  
          Ich weiß, daß ohn' Erbarmen und Treue,  
          Mir zum Hohn und zur Schmach,  
          Eine Tat voll Entsetzen und Graun  
          Du beschloffen; doch trotz Dir weiß auch ich,  
          Daß Du nie sie vollbringst.  
          Ja Du, der so tödlich mich beleidigt —  
          Meiner Liebe dank' es allein,  
          Wenn mein zürnender Arm die Schmach noch  
          nicht gerächt!



Agamemnon. Wie kannst Du frech es wagen, tollkühner  
Jüngling,

Agamemnon zu drohen?

Weißt Du es nicht, daß Griechenland selbst mir  
gehört?

Daß ich den Göttern nur Rechenschaft schuldig bin?

Daß der Könige zwanzig hier mir unterworfen,

Daß ohne Murren sie, und daß auch Du Achilles,

Mit Ehrfurcht harren mußt, was mein Befehl  
gebeut?

Achilles. Ha! muß ich diesen Stolz, diesen Übermut er-  
dulden?

Sphigenia ist mein! Dein Eid ist mein Recht!

Du schwurst ihr mir als ein Pfand meines Glückes,  
Und nicht brechen sollst Du dieses Wort.

Agamemnon. Hör' auf, noch länger mich zu reizen!

Welches Schicksal es sei, das noch heute ihrer harrt,  
Ehrfurchtsvoll und schweigend erwarte ihres Vaters  
Beschluß,

Und der Götter Befehl.

Achilles. Und zu mir spricht man so? Kaum trau' ich meinen  
Sinnen!

Wähnst Du, daß gefühllos für Ehre und Liebe  
Vollbringen ich Dich ließ diese gräßliche Tat —  
Dein eigenes Kind am Altare zu opfern?

Agamemnon. Und Du wähnst, daß vergessend meinen Rang,  
meine Würde,

Ich länger dulden kann den unverschämten Trotz?  
Gerechte Ahndung Dir, dem Frechen!

So wahr ich König bin.

Achilles. Mich schreckt nicht der Zorn Deiner Rache,  
Trotz Dir erret' ich sie!

Agamemnon. Unwürdiger, schweig'!

Achilles. Mörderischer Vater!

Agamemnon. Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglüht.

Agamemnon. Erbebe! Deines Königs Verräter!

Agamemnon. Mein ganzes Herz ist tief durch Dich empört.

Achilles. | Dich lehr' ich bald erkennen,  
| Ob man mich ungestraft verlegt.  
Achilles. | Erzitt're Mörder zc. zc.  
Achilles. Nur ein Wort noch hab' ich Dir zu sagen,  
Fass' es wohl, dieses Wort und hör', was ich  
beschlossen:  
Deine Mörderhand, die opfert, die ich liebe,  
Muß sich so weit Dein Mut erkühnen  
Zu zielen auf mein eig'nes Herz!

Ar. 19. Rezitativ und große Arie.

Agamemnon. Es geschehe mein Gebot!  
Von Frechheit schwer gereizt, will ich,  
Daß die Flamme lodert, sie sei geweiht dem  
Opfertod!  
Wachen her! Weh' mir, welch' ein Beginnen!  
Meine Tochter ist sie, die blutend sterben soll,  
Die Tochter, die so lang', so zärtlich ich geliebt!  
Ha! mein Herz ist erstarrt. — Nein, sie muß  
leben!  
Doch was soll diese Schwäche?  
Darf ich, da Artemis dieses Leben verlangt,  
Das Glück des ganzen Volks meiner Zärtlichkeit  
opfern?  
Soll ich verhöhnet von Achilles mich seh'n?  
Nein! lieber schlepp' ich sie mit Gewalt zum  
Altare.  
Ja! Das Blut der Tochter muß: der Tochter?  
Wehe mir! Des Vaters Liebling, sie soll nun,  
mit Blumen bekränzt,  
Dem mörderischen Stahl bieten die keusche Brust,  
Und ihr Blut sollt' ich fließen seh'n!  
Grausamer Vater! Hörst das Geschrei Du nicht  
der Cumentiden?  
Die Luft ertönet von grausamem Gezisch ihrer gif-  
tigen Schlangen,  
Sie vergelten den Mord der Tochter.

Ach, schon beginnt meine Qual!  
Wie schrecklich! haltet ein!  
Es ist die Schuld der Götter, sie führten meine  
Hand,  
Sie zückten selbst den Stahl, ja, sie ermordeten  
das Opfer.  
Kann nichts denn euern Zorn, nichts eure Wut  
versöhnen?  
Nichts! Nichts! Umsonst ist euer grausames Wüten.  
Was mich furchtbarer quält, diese Folter, diese  
Reue,  
Die mir im Busen wütht, ist mächt'ger noch  
als ihr.  
Mit meiner treuen Schar begleitet Athemnestra,  
Augenblicklich eilt fort, eilt hin nach Mycene,  
Mit meiner Tochter fliehet dieses Land,  
Doch bergt sie vor des Volkes Wut! nun geht.  
O Du, dem Vaterherzen teuer,  
Der Tugend erhabenes Bild,  
Verzeihe dem strafbaren Vater, den tiefste Reue  
erfüllt.  
Du hast ja mit dem süßen Namen:  
„Mein Vater“ mich zuerst genannt,  
Und schon drohte blutig Dir Armen,  
Der Stahl in meiner Mörderhand.  
Nein! eher möge die Wut der zürnenden Götter  
Mich in Staub zermalmen vor Dir.  
Und Du erbarmungslose Göttin, mich treffe Deines  
Zornes Grimm,  
Still' an mir Dein grausam Verlangen,  
Und willst Du Blut? Das meine nimm!

— Pausanias —  
8. 4. 4. 4. 4.

## Dritter Akt.

(Das Innere eines Zeltes.)

### Nr. 20. Chor und Rezitativ.

Chor der Griechen. Nein, nein! kein Verschonen mehr  
hier!

Man soll den Göttern ihr Opfer nicht nehmen!  
Was ihr Spruch streng gebot, leisten wir.

Nein, Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Iphigenia. Was, Arkas, widerstrebst Du länger noch  
Der Wut, die sie entflammt?

Chor. Nein, nein! kein Verschonen zc. zc.

Arkas. Laßt nicht aus dem Gezelt sie gehen!

Ich will indes, getreu der Pflicht,  
Dem ungestümen Schwarm mit Kühnheit wider-  
stehen.

Iphigenia. All' Dein Bestreben, o Freund, ist umsonst!  
Gilt hin, zum Beistand meiner Mutter!  
Entfernt ihren Blick von der letzten Stunde  
Laßt mich der Gottheit Zorn durch meinen Tod  
verßhnen!

Ich sterb' und sterbe gern.

### Nr. 21. Duett.

Achilles. Geliebte, folge mir!  
Fürchte nicht das Geschrei, nicht des Volkes Loben,  
Das ein Blick von mir in Schrecken zu zügeln  
weiß.

Beschützt von Achill wirst Du sicher entkommen.

Iphigenia. Weh' mir! die Pflicht ist allzu schwer!

Achilles. Auf auf! versäume nicht die noch günstige Zeit.

Iphigenia. Du kämpfst nur umsonst für mich, des Unglücks  
Tochter,

Achill; sie, deren Tod . . .

- Achilles. Welch furchtbares Wort!  
Glaubst Du nicht, daß Achilles Schicksal,  
Sein Leben und sein Glück an Deinem Leben  
hängt?
- Iphigenia. Ich lieb' es selbst — ja, muß noch jetzt es  
lieben,  
Ein Leben, wider das die Gottheit sich verschwor.  
Nur Dir gehört es ja, und ach, die zärtlichste  
Liebe  
Hatt' ich, Achill, auf ewig Dir geweiht.  
Mein Abend schreckt mich nicht und sei er noch  
so trübe.  
Ja bis in's Grab biet' ich dem Schicksal Trotz!  
Ja, an der Schwelle des Grabes selber  
Schwör ich Dir noch, daß ich Dich liebe,  
Mein letzter Seufzer noch sei Dir geweiht.
- Achilles. Mich liebtest Du? wie, darf ich noch es glauben?  
Ja, Du Grausame weißt, wie ich Dich liebe  
Und stürzest Dich in's Grab!
- Iphigenia. Brich auf, Achill! Dich rufet laut die Ehre!  
Sie zeigt Deinem Blick den Tempel ew'gen  
Nachruhms,  
Den Du erringen mußt;  
Und nur mein Tod kann Dir ihn öffnen!
- Achilles. Also willst Du, Grausame, daß der Ruhm meinem  
Herzen so hoch —  
Jetzt mir werde verhaßt?
- Iphigenia. Leb' wohl! Laß stets in Deiner Seele  
Das Bild der reinsten Liebe sein!  
Und ob man auch uns nicht vermähle —  
Ich bleibe doch auf ewig Dein.  
Dir hatt' ich ganz mein Herz gegeben,  
Und bracht' es Dir so gerne dar.  
Gedenke mein, mein, deren Leben  
Nur Dir allein geweiht war!
- Achilles. Was wär' mir ohne Dich das Leben?  
Auf ewig verhaßt wär' es mir.

Entreißen muß ich Dich diesem furchtbaren Ort,  
Bei unsrer Liebe, folg' mir, Teure!

Iphigenia. Halt ein! was kannst Du länger hoffen?  
Glaubst Du, daß Agamemnon's Tochter vergessen  
kann  
Ehre und Pflicht? sie sind ihr teurer als das  
Leben.

Nr. 22. Arie.

Achilles. Wohlant! geh' und gehorch' — Grausame!  
Geh' hin und such' den Tod durch Vaters Hand!  
Doch, ich schwör' es hier, schnell dem Mord zu  
wehren.

Der Priester, wagt er Dir zu nah'n,  
Er fällt meinem Schwerte zum Opfer.  
Den Altar, den frevelnd sie schmücken,  
Ihn zerstör' ich mit mächtiger Hand.  
Wenn dann im Gewühle des Kampfes meiner  
Wut

Dein Vater sich heut —  
Durchbohrt fällt er von meinen Streichen,  
Und Du selbst bist Schuld dieser Tat.

Nr. 23. Rezitativ, Chor und Duett.

Iphigenia. Barbar! Er flieht! Wehe mir  
Nehmt ihr Götter mich!  
Lasset meinen Tod am blut'gen Mord ihn hindern.

Chor. Nein, nein! kein Verschonen mehr hier!  
Man soll den Göttern ihr Opfer nicht nehmen!  
Was ihr Spruch streng gebot, leisten wir!  
Nein! Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Klytemnestra. Schändliche! Wagt vor meinen Augen die  
Untat zu vollenden, Barbaren!

Kommt und mordet sie in meinem Arm!

Iphigenia. Teure Mutter!

Klytemnestra. O, meine Iphigenia!

Bis zu dem letzten Hauch will ich beschützen Dich.

Iphigenia. Nichts kann mein Leben mehr erretten;

Die Götter setzten mir ein Ziel in ihrem Zorne.  
Entflieh' und laß das Volk an meinem Blut sich  
setzen!

Ach, wenn ich wert Dir jemals war,  
So flieh', und weide schnell das wild empörte  
Heer!

Setz' nicht, um mich der Hand der Blutgier zu  
entreißen,

Die hohe Majestät, das Leben in Gefahr!

Klytemnestra. Ha! Was gilt mir die Ehre, was Majestät,  
was mein Leben?

Soll mir mein Kind entrissen werden,  
Dann mag ich länger nicht des Tages Glanz  
mehr schauen!

Iphigenia. Nein, leb', ach lebe für Orest, den Bruder,  
Auf den geliebten Sohn hauf' Deine Lieb' allein!  
O, mög' er nie so bittr're Schmerzen Dir be-  
reiten, teure Mutter!

Mich traf ein hartes Los; gib nicht die Schuld  
dem Vater!

Klytemnestra. Er, auf dessen Geheiß der mörderische  
Stahl —

Iphigenia. Was tat er nicht, um mich dem Tode zu ent-  
reißen.

Doch — kann er widersteh'n, wenn die Gottheit  
mein Tod erfreut!

Chor. Nein, nein! Kein Verschonen mehr zc.

Iphigenia. Du hörst das laute Schrei'n des aufgebrachten  
Volkes.

O, Mutter! ruf' zurück den festen, hohen Mut!  
Du stammst von Göttern ja, und sie verkeh'n  
ihn Dir. —

Es wird nun Zeit, daß ihnen wir gehorchen;  
O, laß es so uns tun, daß sie bereuen müssen!  
Und nun mein letztes Lebenswohl.

Klytemnestra. O, Tochter! soll ich denn vor Deinen Augen sterben?

Ich selbst, ich gäbe zu, daß auch dem . . . ?

Vom Zorne der Götter . . .

Dein Vater . . . ? Weh' mir!

Iphigenia. Weh' mir! Sorgt treulich für ihr Leben!

Laßt sie nicht zum Altar, zu dem ich eilen muß.

### Nr. 24. Rezitativ und große Arie.

Klytemnestra. Meine Tochter! Nicht entreißt Ihr sie mir!

Nimmer hält Euer Arm mich zurück!

Bewegne! Nehmt das Leben, das ich hasse!

Stoßt in's Mutterherz erst den mordenden Stahl!

Und am Fuß des Altars sei gegönnt mir mein Grab.

Ach, ich ertrag' es länger nicht! Ich sterbe —

O Tochter! seht sie dort! —

Schon gezückt ist der Stahl, den der grausame Vater

Mit eignier Hand geschärft! — Ein Priester,

Umgeben rings von der blutdürst'gen Motte,

Wagt seine Mörderhand gegen sie zu erheben!

Er zerreißt ihr die Brust — und mit forschendem Blick

Sucht im Herzen, das noch zuckt,

Er den Ausspruch der Götter! —

Halt ein! Blutlechzende Hyäne, halt ein!

Es ist das reinste Blut der Götter,

Das die Erde färbt, Barbaren!

### Arie.

Schleud're, Zeus, Deine Blitze

Auf dieses Barbaren-Heer;

Die Schiffe in Staub zermalmend,

Versenke tief in's Meer.

O Helios! Du kannst ergriffen vor Grauen



Hier in Aulis den Sohn, den Erben des Atrous  
schauen?

Und strahlst dem blutigen Fest, das der Vater  
hier gibt.

Entweiche, erleuchte diesen Tag nicht, erleucht'  
ihn nicht.

Schleud're, Zeus, Deine Blitze zc.

Chor. Sei, Artemis, uns hold! Nicht länger halt' uns hier.

Alytemnestra. Hal' Welch' ein schaurig' Lied vernehm' ich?

Chor. Lohn' uns das Blut, das wir nun bald Dir  
bringen.

Alytemnestra. Haltet ein! Es ist um sie geschehen!

Ihr haltet mich nicht mehr! Was soll mir dieses  
grausame Mitleid?

Euch zum Troz, bring' Hilfe ich ihr und Rettung,  
Oder sterbe dort mit ihr vereint.

Chor. Daß vor Ilion bald ein Lied des Dankes uns  
singen.

Verwandlung

Nr. 25. Opfergesang und Finale.

Kalchas mit dem Chor der Griechen. Lohn' uns das  
Blut, das wir nun bald Dir bringen!

Sei, Artemis, uns hold; nicht länger halt' uns  
hier!

Nur Deiner Gnade vertrauen wir!

Daß uns vor Ilion bald des Dankes Lied Dir  
singen!

Griechen. Entflieht! Flieht weit! Zur Rach' ist Achill  
schon bereit!

Kalchas und die Griechen. Sie zu retten, wird Dir nicht gelingen,  
Die Götter wollen ihren Tod.

Achilles. Wer trotzt hier meinem Schwert, laßt sie frei, sie  
ist mein!

Iphigenia. O Gottheit, empfang' dein Opfer!

Chor der Griechen. Was ihr Spruch streng gebot, leistet  
wir!

Rein! Du darfst uns den Arm nicht lähmen!

Polytemnestra. Meine Tochter! Ach Achill!

Achilles. Fürstin, fürchte nichts!

Kalchas u. die Griech. Nur umsonst wollet Ihr sie beschützen.

Achilles. Bald fließt ihr Blut am Altar.

Achilles. Ehe Ihr das Opfer bringet,

Würge den Achill Eure Wut!

Die Griech. Man soll sie den Göttern nicht nehmen!

Iphig. u.

Polytemn.

Achilles

und die

Thessalier.

Die

Griechen.

Kalchas.

Beschützt, ihr Götter, uns!

Streckt die Frechen nieder zur Erde!

Nein, unsern Arm darfst Du nicht lähmen!

Heran! heran!

Still! haltet ein!

Laßt schweigen Euer wildes Toben! Seht!

Die Göttin! sie nahet selber,

Den heil'gen Willen zu verkünden.

*Ante-Diana* . . . Ihr, durch Gehorsam, habt der Götter Zorn ver-  
schonet.

Der Tochter hoher Sinn, der Mutter lautes  
Jammern,

Hat Huld von ihnen Euch erwarben.

Ich halte länger nicht in Aulis Euch zurück.

Eilt nun, wohin der Ruhm Euch ladet;

Der Erdkreis staune einst bei Euren großen Taten!

Und Ihr, einander wert, lebt nun in Liebe froh!

(Sie schwebt langsam davon.)

Kalchas. Betet tief die erhabene, huldreiche Göttin an!

Chor. Ja, wir beten die große, huldreiche Göttin an.

Agamemnon. O, meine Tochter!

Iphigenia. O, mein Vater!

Achilles. Du Heißgeliebte!

Iphigenia. Achill!

Polytemnestra. Geliebte Tochter!

Agamemnon und } Noch einmal bist Du uns geschenkt.

Polytemnestra. } Sei nun das Glück des jungen Helden!

Iphigenia. O wie so schwer, doch auch wie süß und schön,  
So auf einmal von Angst und wider Dual  
Zu dem höchsten Glück zu eilen!

Alle vier zusammen. Mein Herz klopft so froh in der Brust!  
Nur Wonne heut jetzt mein ganzes Leben!  
Ja, ich soll zu der Götter hohem Sitz mich er-  
heben;

Ach, mich durchströmet Himmelslust!

Raum atm' ich! welch' Entzücken!

Wonne glänzt in allen Blicken:

Raum bin ich länger mein bewußt.

Achilles u. Iphig. Die Götter wurden doch von unserm Schmerz  
gerührt!

Alle, mit dem Chor. Hin zu des Aethers fernsten Dreisen.

Lebn' unsers Dankes lauter Chor!

Laßt hoch dies Paar, dies edle Paar, uns preisen,

Daß, sein so würdig, sich erkor!

Daß Gott Hymen mit Rosen es bindet,

Zeigt, daß der Himmlischen Zorn zerrann!

Und diese Hochzeitsfeier kündigt

Uns Sieg und ew'gen Nachruhm an.

Ende. 9/11/2015

54.418.748

☞ Textbücher. ☞

Alessandro Stradella.  
Armida.  
Bauer als Millionär.  
Barbier von Sevilla.  
Czar und Zimmermann.  
Weiße Dame.  
Schwarzer Domino.  
Don Juan.  
Don Pasquale.  
Entführung aus dem Serail.  
Ernani.  
fidelio.  
figaro's Hochzeit.  
fra Diavolo.  
freischütz.  
hans Heiling.  
hugenotten.  
Jeffonda  
Joseph in Egypten.  
Jüdin.  
Liebestrank.  
Lucia von Lammermoor.  
Lucrezia Borgia.  
Lumpazivagabundus.  
Martha.  
Maskenball.

Maurer und Schloffer.  
Nachtlager von Granada.  
Norma.  
Oberon.  
Opernprobe.  
Postillon von Conjumeau.  
Preciosa.  
Prophet.  
Regimentsstochter.  
Rigoletto.  
Robert der Teufel.  
Rothkäppchen.  
Die beiden Schützen.  
So machen's Alle.  
Stumme von Portici.  
Tell.  
Templer und Jüdin.  
Teufels Antheil.  
Titus.  
Troubadour.  
Undine.  
Verschwender.  
Violetta.  
Waffenschmied.  
Wildschütz.  
Zauberflöte.

